

KJB Brief

OPEN DOOR

Juni 2019

Liebe Jugendliche,

Bevor man in die Polizeischule aufgenommen wird, kann es vorkommen, dass man einen ungewöhnlichen Test zu bestehen hat: Ein Offizier betritt das Zimmer des Aspiranten! Er will sehen, in welchem Umfeld er lebt, die Un-/Ordnung der Wohnung sagt viel über seine innere Einstellung aus. Was hättest du für einen Eindruck, wenn dein Arbeitgeber unangemeldet an die Tür deines Zimmers klopfen würde? Was wäre sein Eindruck? In diesem Brief geht es nicht um eine äussere Ordnung, sondern um den Frühlingssputz deiner Seele. Ein hoher Gast besucht jeden Tag unsere innere Wohnung und es wäre peinlich, ihn mit unserer Unordnung zu konfrontieren.

An Pfingsten verstanden die Jünger, dass die Aussage Jesu: „Wenn jemand Mich liebt, so wird er Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen“ (Jo 14,23), nicht einfach eine schöne bildliche Rede darstellte, sondern eine unvorstellbare Tatsache. Gott will im Menschenherzen wohnen. An Pfingsten werden die Herzen der Apostel durch den ausgegossenen Heiligen Geist umgestaltet. Aus Angsthasen werden Helden des Evangeliums. Diese Umgestaltung sollte auch in dir passieren, damit du ewiges Leben erlangst. Der Gast deiner Seele möchte deine Zusage, um es in dir zu bewirken.

„Wie ich das an mir persönlich erlebte“, so erzählt eine Konvertitin, „will ich in eine Art Gleichnis kleiden, damit es ganz praktisch und verständlich werde. An einem bestimmten Tag in meinem Leben war es so weit, dass ich meinen Widerstand aufgab, um diesem hohen Gast den Zugang zu meinem innersten Leben zu gewähren und Ihm die Türe meines Herzens zu öffnen. Es war dies keine erregende Gefühlssache, wohl aber ein reales Geschehen. Als Christus in mein Herz eingezogen war, hatte ich zu Ihm gesagt: ‚Herr, dieses mein Herz soll Dir gehören. Alles, was ich besitze, ist Dein. Lass mich Dich herumführen und Dir zeigen, wie alles aussieht, damit Du überall daheim bist und wir ein harmonisches Zusammenleben haben können!‘ Durch folgende Räume führte ich Jesus:



Die Bibliothek

Das erste Zimmer war die Bibliothek (meines Geistes). Er trat mit mir ein, schaute schweigend die Bücher auf den Gestellen an, die Zeitschriften auf dem Tisch und die Bilder an der Wand. Er durchsuchte meine Fotos auf Facebook und schaute kurz meine WhatsApp Meldungen an. Wie ich seinen Blicken folgte, wurde es mir sehr ungemütlich, und ich fing an, mich zu schämen über Dinge, die mir früher keine Schwierigkeiten bereitet hatten. Ich wandte mich zu Ihm und sagte: ‚Herr, ich weiss, dieses Zimmer muss sauber gemacht und ausgeräumt werden. Willst Du mir helfen, es so einzurichten, wie es Dir gefällt?‘ ‚Aber sicher‘, sagte Er, ‚Ich helfe dir gerne. Dazu bin Ich ja zu dir gekommen. Nimm zuerst einmal alles, was du gelesen und angeschaut hast und prüfe es neu! Was schlecht, unwahr und unrein ist, wirf weg! Bricht die Kontakte ab, die dich in einer trockenen Oberflächlichkeit leben liessen oder dich zur Sünde verführten. Lege die hl. Schrift und geistliche Bücher in das Bücherregal und bitte einen Priester um gute Lektüre! Was die in deinem Kopf gespeicherten Bilder aus geschmacklosen Serien betrifft, so wirst du es wohl schwer haben, diese Gedanken-Bilder durch neue zu ersetzen. Aber hier ist eine Hilfe.‘ Er gab mir ein lebensgrosses Porträt Seiner selbst. ‚Hänge dieses an die Wand deiner Gedanken- und Bilderwelt, ganz in die Mitte!‘ Ich gehorchte und fand durch alle Jahre seither darin eine grosse Hilfe.

Das Speisezimmer

Wir traten von der Bibliothek in das Zimmer meiner Genüsse und Begierden, das sehr gross war, denn ich verbrachte viel Zeit damit, meine Wünsche zu befriedigen. Ich sagte zu Ihm: ‚Dies ist ein gemütliches Zimmer, und ich bin fest überzeugt, dass Dir das Essen zugesagt wird.‘ Die Mahlzeit bestand aus lauter Lieblings Speisen, Speisen der Welt, die ich lieb hatte. Aber Er ass nicht und wurde sehr still. Unruhig geworden, fragte ich Ihn: ‚Herr, magst Du nicht essen, was ist denn los?‘ Er antwortete: ‚Meine Speise ist es, dass Ich den Willen dessen tue, der Mich gesandt hat!‘ Und dann sah Er mich an und fügte hinzu: ‚Wenn du Nahrung willst, die dich wahrhaft sättigt, dann suche den Willen Gottes und nicht die Befriedigung deiner eigenen Wünsche und Gelüste. Trachte danach, Mir wohlzugefallen; diese Speise wird dich ganz ernähren.‘

Das Wohnzimmer

In der Stube war es sehr gemütlich. Er fühlte sich heimisch bei mir: ‚Hier ist es wirklich sehr angenehm zu wohnen, lass uns daher oft hierher kommen, damit wir in der Stille miteinander zusammen sein können.‘ Als junger Christ war ich selbstverständlich dafür zu haben. Jeden Morgen wartete Er nun in der guten Stube auf mich, so wie Er es versprochen hatte. Sobald ich da war, nahm Er die hl. Schrift oder ein frommes Buch zur Hand, und wir lasen miteinander daraus. Er erklärte mir ihren Reichtum, so dass mein Herz immer warm wurde, wenn Er seine Liebe so zart und heilig zu erkennen gab. Es waren herrliche Stunden, die wir miteinander verbrachten. Aber allmählich wurden diese Zeiten immer kürzer, denn ich wurde immer mehr von vielen Geschäften und Aufgaben bedrängt. Das Zusammensein wurde nicht nur kürzer, sondern ich begann auch, an einigen Morgen zu verschlafen. Es fiel mir so schwer, rechtzeitig aufzustehen, weil ich abends erst spät ins Bett ging. Aber ich verpasste diese Gelegenheit nicht absichtlich, es kam einfach allmählich von selbst so weit. An einem Morgen, als ich in besonderer Eile zur Strassenbahn rennen wollte, sah ich zufällig durch die offene Wohnzimmertür, dass der Herr ganz allein dort sass. Da fiel mir plötzlich ein: ‚Er ist doch mein Gast. Ich habe Ihn doch in mein Herz eingeladen. Wie sehr habe ich Ihn übergangen und vernachlässigt!‘ Ich kehrte um und trat bei Ihm ein. Ich fühlte meine Schuld und sagte: ‚Vergib mir! Bist Du jeden Morgen hier gewesen?‘ — ‚Ja‘, sagte Er, ‚Ich habe dir ja versprochen, dass Ich jeden Morgen kommen werde, um mit dir zusammen zu sein.‘ Da schämte ich mich noch viel mehr. Er war treu geblieben trotz meiner Untreue. Er trug mir aber nichts nach, sondern vergab mir rückhaltlos und sagte mir noch etwas, was mir sehr viel half. ‚Du hast die stille Zeit, das Bibellesen, das Zwiegespräch als ein Bedürfnis für dich selbst betrachtet und hast dabei vergessen, dass diese Stunde auch Mir viel bedeutet. Ich liebe dich, Ich habe dich um einen grossen Preis erlöst, Mich verlangt nach Gemeinschaft, nach dir.‘ Dieses Wissen, dass Er mich liebt, dass Er bei mir sein will und auf mich wartet, hat meine stille Zeit mit Gott völlig umgestaltet.



Das Spielzimmer

Ich hoffte immer, Er würde mich nicht nach meinem Spielzimmer fragen. Ich pflegte dort Unterhaltungen, Freundschaften und Vergnügungen, die mir sehr viel wert waren und die ich nicht aufgeben wollte. Ich spürte irgendwie, dass Er nicht alles dulden werde. Und so wich ich dieser Frage sorgfältig aus. An einem Abend jedoch sah Er mich gerade in dem Augenblick an, als ich die Tür zum Spielzimmer hinter mir schliessen wollte, um mich in Gesellschaft einiger Freunde meinen Liebhabereien zu widmen. Sein Blick liess mich stehenbleiben. ‚Hast du heute Abend etwas vor?‘ — ‚Ja,‘ erwiderte ich zögernd. ‚Gut, dann komme Ich gern mit dir.‘ Verlegen gab ich zurück: ‚Ich glaube, es ist besser, wenn wir zusammen erst morgen Abend zur Gebetsstunde gehen, heute bin ich schon verabredet.‘ An diesem Abend war mir sehr elend zumute. Was war das für eine Freundschaft mit Jesus, wenn ich Ihn absichtlich ausschloss von meinem Vergnügen und dabei Wege ging, die Ihm nicht gefallen konnten? Als ich spät ins Bett ging, war noch Licht in seinem Zimmer, und ich konnte nicht anders, ich musste sofort hinein: ‚Herr, ich kann einfach nicht mehr froh sein ohne Dich und ohne Gemeinschaft mit Dir. Von jetzt an wollen wir alles zusammen tun.‘ Ich öffnete Ihm das Spielzimmer. Er gestaltete es gründlich um. Er brachte wahre Freude, Freundschaft und Zufriedenheit in mein Leben. Ich lernte singen und lachen ohne nachfolgenden Katzenjammer.’

In dieses Gleichnis hat die Konvertitin all das gekleidet, was sie als die Herausforderung ihres Lebens erkannte — alle Kammern ihres Herzens und alle Winkel ihrer Seele dem göttlichen Gast zu öffnen und zur Verfügung zu stellen. Schneide jetzt dieses Stück Papier aus, lege es auf deinen Nachttisch und lies es jeden Abend vor deiner Gewissensforschung durch:



Mein Leib soll ein Tempel des lebendigen Gottes sein,
mein Herz eine Wohnstätte für Jesus Christus. Jesus, ich
bitte Dich, gestalte meine innere Wohnung neu. Ich bin
bereit, Dich eintreten und wirken zu lassen.



Mit priesterlichem Segensgruss

P. Alexandre Maret

Anmeldungen bis am 20.07.19 an
emanuelzehnder@gmx.ch

Anreise vorzugshalber mit ÖV;
Tickets muss jeder selbst
besorgen.

Tipp: Gemeindetageskarte (45.-)



Für korrektes Verhalten, sowie Haftpflichtversicherung ist jeder Jugendliche selbst verantwortlich. Eine Haftung der KJB als Verein ist ausgeschlossen.



Treffpunkt:
10.00 in Locarno
Hl. Messe
zMittag aus dem Rucksack
Zu Fuss von Ascona nach Brissago
mit dem Schiff zurück
Ende: 16.30 in Locarno

genauere Infos folgen!

Liebe KJB'ler

Viele KJB-ler nutzen die Zeit im Strassenverkehr, um Vorträge zu hören. Das ist wirklich ein sehr gutes Mittel, um sich weiterzubilden. Dr. Johannes Hartl ist ein bei vielen beliebter Redner. Ich höre selbst regelmässig Vorträge von ihm und finde, dass er mutig und rednerisch gewandt sehr treffende und wahre Ansichten über religiöse Themen und aktuelle Denkweisen vertritt. Mehrmals habe ich in der KJB aber auch betont, man solle ihn nicht kritiklos hören. Neuerdings erhielt ich deswegen eine Rückmeldung. Das veranlasst mich, euch ein paar Punkte zum Nachdenken zu geben. Meiner Ansicht nach sollte man drei Sachen im Hinterkopf behalten, wenn man Dr. Johannes Hartl hört.

1. Seine Haltung gegenüber den anderen Konfessionen ist zweideutig. Er vertritt prinzipiell eine "christliche Neutralität". Nach ihm soll jeder Christ versuchen, die Reichtümer seiner eigenen Konfession, sei es Protestantismus oder Katholizismus, zu vertiefen und sich dadurch zu heiligen. Diese Ansicht geht in die Richtung eines falschen Ökumenismus.

2. In seinen Vorträgen meidet er alle Themen, die typisch katholisch sind und hält sich an das Gemeinsame, das von allen Christen akzeptiert wird. Daher rate ich euch, Hartl nur dosiert zu hören und öfters Vorträge anzuhören, die eine vorbehaltlos katholische Haltung vertreten.

3. Die Gebetspraxis, die in dem von ihm geleiteten Gebetshaus praktiziert wird, scheint eher ein Popkonzert als eine Vereinigung der Seele mit Gott zu sein. Die Ebene der Gefühle gewinnt die Überhand über die wesentlichen Aspekte des Gebetes. Die Gebetsart ist sehr von der charismatischen Bewegung geprägt. Und daher ist hier Vorsicht geboten.

Von mir aus dürft ihr also schon Vorträge von Dr Johannes Hartl hören, aber nehmt Sie bitte nicht einfach kritiklos hin, sondern betätigt und schult euer eigenes Urteilsvermögen.